

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 42 (1909)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☞ Diese Nummer enthält 24 Seiten. ☜

Inhalt. Lasset die Toten ruhn! — Aufruf der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons Bern. — Zum 31. Oktober. — Sperre. — Jaques-Daleroze-Kurs in Konolfingen. — Sektion Bern-Stadt des B. L. V. — Lehrgesangverein Bern. — Lehrersektion Frutigen. — Das Amtsjubiläum der 51er. — Ergebnisse ärztlicher Untersuchungen. — Alkoholfreie Obst-, Trauben- und Beerensäfte. — Aeschi. — Eggwil. — Interlaken. — Kirchberg. — Cours professionnel de dessin à Berne. — Loi scolaire. — Espagne. — Literarisches.

Lasset die Toten ruhn!

Lasst ruhn die Toten? Ewig nein!	Sie ragen aus der Gruft empor,
Ruft sie zu neuem Leben auf!	Sobald ein ehrlich, treu Gemüt
Da drunten ruht nur ihr Gebein;	Zu ihnen wie zum Sternenchor
Ihr Geist ist wie der Sterne Lauf.	Aus dieser Welt hilfsuchend flieht.

Sie schauen Aug' in Auge dir
Voll unbesiegter Lebenskraft;
Sie heben siegend das Panier
Der hohen Kunst und Wissenschaft.

Sie deuten mit zerstochnen Brust
Auf Heldentod fürs Vaterland.
Mit Toten reden, welche Lust!
Heiss drücke ihre starre Hand!

O lass die Toten nimmer ruhn!
Lass wandeln sie vor deinem Geist!
Ihr Leben, Leiden, hohes Tun
Dein hungernd Herz mit Manna speist.

Wie wär' die Welt so öd' und leer,	Ein grüner Zweig ist's auf ihr Grab,
Wenn mit den Gegenwärt'gen nur	Wenn sich dein Herz gesegnet spürt,
Wir dürften Freund und Bruder sein,	Wenn durch der Liebe Zauberstab
Von den Geschied'nen keine Spur!	Der Tote dir lebendig wird.

Aus dem Gedichtbändchen: „*Unter freiem Himmel*“ von Rud. Kelterborn, Basel.
17. Juni 1843 bis 20. März 1909.

Aufruf **der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons Bern.**

Werte Mitbürger!

Ihr werdet auf den 31. Oktober nächsthin an die Urnen berufen, um über zwei wichtige Gesetzesvorlagen zu entscheiden.

Durch das *Gesetz über die Verwaltungsrechtspflege* wird eine Bestimmung der Staatsverfassung vom Jahre 1893 ausgeführt, in der die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes vorgeschrieben ist. Die Ausdehnung der staatlichen Tätigkeit auf immer neue Gebiete hat die Beziehungen zwischen Bürger und Staat vervielfacht. Wenn der Staat stets neue Lasten auf seine starken Schultern nimmt, so ist er auf der andern Seite gezwungen, von seinen Bürgern die entsprechend grössern Leistungen zu verlangen. Die Bürger einer Republik werden sich ihrer Pflichten gegenüber der Gesamtheit stets bewusst bleiben und einsehen, dass jeder an seinem Ort und nach seinen Kräften zur Aufrechterhaltung des Ganzen beitragen muss. Was sie aber ihrerseits mit Recht verlangen können, ist das, dass die Rechte der einzelnen gegenüber dem Staat gewissenhaft gewahrt werden und dass auch der Schein gemieden wird, der Staat missbrauche seine Macht, um mehr zu verlangen, als das Gesetz es erlaubt oder um den einen Bürger vor dem andern zu bevorzugen. Das neue Gesetz soll uns ein von den übrigen Staatsbehörden unabhängiges Gericht bringen, das über die vermögensrechtlichen Streitigkeiten zwischen Staat und Gemeinde einerseits und dem Bürger andererseits entscheidet und dessen Unparteilichkeit jedermann anerkennen muss; wo reine Taxationsfragen in Steuersachen zu erledigen sind, geschieht das durch eine kantonale Rekurskommission, die unabhängig von Finanzverwaltung und Regierungsrat und damit dem Verdachte und dem Vorwurf entzogen ist, die Interessen des Staates vor denjenigen des Bürgers zu begünstigen. Das Gesetz bringt uns in einem bisher nur mangelhaft geordneten Gebiet die notwendige Klarheit und damit einen ganz bedeutenden Fortschritt.

Das *Gesetz über die Besoldung der Primarlehrer* bezweckt die Förderung der Volksschule. In einer demokratischen Republik ist es unerlässlich, dass jeder einzelne Bürger sich über die vielfachen Fragen, die ihm zur Prüfung unterbreitet werden, ein eigenes Urteil bilden kann; das ganze Staatswesen ist aufgebaut auf das Zutrauen in die Einsicht der Bürger. Fehlt diesen ein selbständiges Urteil, so fehlt dem Staate die allernotwendigste Grundlage. Ein Urteil über das, was der Gesamtheit frommt, steht aber nur demjenigen zu, der über eine gewisse Bildung verfügt und imstande ist, den Zusammenhang der Dinge zu begreifen. Die Volksschule ist in erster Linie dazu berufen, uns solche urteilsfähige Bürger heranzubilden.

Die Pflege der Volksschule ist von unserer Partei seit jeher als eine

der vornehmsten Aufgaben des Staates angesehen worden und unsere Gesinnungsgenossen aus den stürmischen Zeiten der Restaurations- und Regenerationsperiode haben genau erkannt, dass ein freiheitliches Staatswesen eine tüchtige Schulung des Volkes zur unerlässlichen Voraussetzung habe. An uns ist es, das Erbe, das sie uns hinterlassen haben, getreu zu wahren.

Unsere Schule krankt zurzeit an einem schweren Übel. Der Zudrang zum Lehrerberuf hat aufgehört; es ist nicht mehr möglich, die künftigen Lehrer wie in früheren Jahren unter den tüchtigsten Söhnen des Volkes zu wählen, die die urwüchsige Intelligenz und bodenständige Eigenart unseres Landes verkörperten und die Träger der Bildung und Führer des geistigen Lebens in weiten Volkskreisen wurden.

Nur mühsam können heute die immer grösser werdenden Lücken gefüllt werden, und der Ersatz ist oft genug nicht befriedigend. Andere Berufe mit kürzerer Ausbildungszeit und höherer Besoldung ziehen diejenigen Kräfte an, die wir im Lehrerstand haben sollten.

Diese Übelstände lasten schwer auf unserer Schule, und sie drücken namentlich in kaum erträglicher Weise auf die abgelegenen kleinen Gemeinden und auf diejenigen Volksschichten, die auf die Primarschule allein angewiesen sind.

Wohl haben die Gemeinden versucht, durch vermehrte Opfer die Verhältnisse zu bessern; sie sind aber vielerorts und gerade da, wo es am notwendigsten wäre, nicht imstande, weiterzugehen. Der Staat muss eingreifen. Der Gesetzesentwurf bringt den Lehrern und Lehrerinnen der Primarschule eine Besoldungserhöhung, die einigermaßen den veränderten Verhältnissen entspricht und, hoffen wir, genügen soll, die Rekrutierung des Lehrerstandes zu erleichtern und den ausgebildeten Lehrer seinem Berufe zu erhalten.

Das Wohl der Schule liegt uns allen am Herzen. Wir werden es am besten fördern, wenn wir unsern Kindern tüchtige Lehrer geben und diese Lehrer in die Lage versetzen, dass sie vor der dringendsten Not geschützt mit Freude ihrem verantwortungsvollen Beruf sich hingeben können.

Liebe Mitbürger!

Wir empfehlen euch die beiden Gesetzesvorlagen warm zur Annahme; sie bilden einen weitem Schritt in der fortschrittlichen Entwicklung unseres Staatswesens.

Geht in Scharen zu den Urnen und stimmt

Ja!

Bern, den 22. Oktober 1909.

*Namens des Zentralvorstandes
der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons Bern,*

Der Präsident: Der Sekretär:
K. Scheurer, Fürspr. Dr. Guggisberg.

Zum 31. Oktober.

Die Stunde ist gekommen. Nächsten Sonntag wird die folgenreiche Entscheidung fallen; es wird sich entscheiden, ob am 1. November eine arbeitsfreudige, für ihren hohen Beruf begeisterte Lehrerschaft, beseelt vom besten Willen zu einer richtigen Erfüllung des ihr übertragenen verantwortungsvollen Erziehungswerkes vor die bernische Jugend treten wird, um die lange, schwere Winterarbeit zu beginnen, oder ob Enttäuschung und grämliche Verbitterung in die Herzen unserer Lehrer und Lehrerinnen einziehen und der Unwille über die widerfahrene Ungerechtigkeit die Arbeit und den Erfolg in der Schule auf Jahre hinaus beeinträchtigen und lähmen soll. Hunderte von Lehrern, die seit Jahren in stetem Kampfe mit Not und Sorge sich durchgerungen, die lange schon mit Ungeduld darauf gewartet haben, dass auch ihnen endlich Gerechtigkeit widerfahre, sehen mit Spannung und Besorgnis dem Volksentscheide vom nächsten Sonntag entgegen. Soll Verzweiflung sich vollends ihrer bemächtigen? Sollen Jammer und Elend auch fernerhin ihre Begleiter sein, sich ihnen lähmend an die Sohlen heften beim Gang nach der Schule, sie niederdrücken bei der Ausübung ihres Berufes?

Seit Wochen sind die Besten unseres Volkes mit hingebender Aufopferung an der Arbeit, dem Bernervolk die Tragweite der Abstimmung vom 31. Oktober klar zu machen. In zahlreichen Versammlungen, in der Presse, in Vereinen, von der Kanzel herab bemühen sich die Freunde der Schule, den breitesten Schichten des Volkes den Ernst der Lage vorzustellen, sie eindringlich auf die schwere Schädigung der Schule aufmerksam zu machen, die eine Verwerfung der Besoldungsvorlage im Gefolge haben müsste. — Kein Gegner stellt sich offen und ehrlich zum Kampfe, weil es an jeder ehrlichen Waffe fehlt, weil kein stichhaltiger Grund geltend gemacht werden kann gegen die bescheidene Erhöhung der Primarlehrerbesoldungen. Und doch ist die Gegnerschaft vorhanden; man fühlt sie; sie kämpft mit kleinlichen Gründen, die sich nicht ans Tageslicht wagen, und sie ist um so unheimlicher, da sie nirgends zu fassen ist. Schlechter Geschäftsgang, Missernte, Mangel an Einsicht, Gleichgültigkeit, Verstimmungen dieser und jener Art, Neid und Missgunst usw., alles dieses sind Faktoren, die man nicht zu gering wird einschätzen dürfen und die manchen verhindern werden, sich auf eine höhere Warte zu schwingen.

Und doch hoffen wir, dass es den vereinten Anstrengungen aller einsichtigen Schulfreunde gelingen werde, der Vorlage, von deren Annahme oder Verwerfung in so hohem Masse das Wohl oder Wehe der bernischen Schule abhängt, zu einem ehrenvollen Siege zu verhelfen. Was an Aufklärungsarbeit von wirklichen Freunden unseres Volkes hat geleistet werden können, ist getan worden. Man müsste doch verzweifeln am gesunden

Sinne unserer Mitbürger, wenn all diese Arbeit nicht von Erfolg begleitet wäre und das Bernervolk sich durch eine verwerfende Mehrheit ein so unsäglich klägliches Zeugnis seiner Reife ausstellen und sich selbst vor der ganzen Schweiz und über deren Grenzen hinaus an den Pranger stellen sollte.

An uns Lehrern ist es, auch das unsrige zu tun. Dass auch der letzte Lehrer an der Urne erscheinen wird, darf man wohl als selbstverständlich voraussetzen. Wir werden die Mahnungen unserer führenden Persönlichkeiten, in dieser Abstimmungskampagne möglichste Zurückhaltung zu beobachten, nicht dahin auslegen wollen, dass es uns wohl anstehe, uns in eigener Sache auch der Abstimmung zu enthalten. Handelt es sich ja doch nicht nur um die Interessen der Lehrerschaft, sondern in noch viel höherem Masse um das Gedeihen der Schule, deren Förderung gerade uns am meisten am Herzen liegen muss. An jeden einzelnen von uns tritt die Pflicht heran, Vater, Brüder, Söhne, weitere Verwandte und Freunde mit allem Nachdruck zur Stimmabgabe zu veranlassen und dadurch denjenigen Zuzug zu verschaffen, die mit soviel Aufopferung für Schule und Lehrerschaft eintreten. Jede Stimme kann unter Umständen wertvoll sein. Sollte die Abstimmung nach all den jahrelangen Anstrengungen ein unerwartet ungünstiges Resultat ergeben, dann könnten wir auf Jahre hinaus alle schönen Hoffnungen auf eine würdigere Gestaltung der Lage der Lehrerschaft begraben.

Auf also zum letzten entscheidenden Angriff auf die Schanzwerke der Gleichgültigkeit, der Engherzigkeit, des Egoismus und der Borniertheit! Sollten sich unsere Befürchtungen betreffend eine im stillen wirkende, mächtige Gegnerschaft als grundlos erweisen und das Besoldungsgesetz mit imposantem Mehr aus der Abstimmung hervorgehen, dann dürfen wir uns stolz fühlen, dass wir die Lehrer eines Volkes sind, das seine Maturitätsprüfung mit Ehren bestanden hat.

Schulnachrichten.

Sperre. Die gemischte Schule *Courchavon* (Pruntrut) ist bis auf weiteres für die bernische Lehrerschaft *strengstens gesperrt*.

Der Kantonalvorstand des B. L. V.

Jaques-Dalcroze-Kurs in Konolfingen. (Korr.) Wie in Nr. 37 dieses Blattes bereits angekündigt worden, fand Ende September und Anfangs Oktober im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen unter der Leitung des Herrn Sekundarlehrer Schweingruber in Bern der dritte Kurs zur Einführung in die Gesangsmethode Jaques-Dalcroze statt.

Unter den Teilnehmern, deren Zahl etwas grösser hätte sein dürfen, aber immerhin eine ganz erfreuliche war, sah man neben jüngern Lehrerinnen und

Lehrern auch solche, die im Schuldienst bereits ergraut sind. Alle folgten der Sache mit grossem Interesse und zollten der Methode Jaques-Dalcroze ihre volle Anerkennung. Wenn nun auch ganz naturgemäss nicht alle von heute an mit ihrer bisherigen Lehrweise brechen, so haben sie doch neue Impulse empfangen, die befruchtend auf ihren künftigen Gesangunterricht einwirken werden. Gar manches lässt sich ja trefflich und mit Vorteil neben der Weberschen Transponiermethode verwerten, namentlich die rhythmische Gymnastik, aber auch nicht wenig aus dem Solfège.

Obgleich Herr Schweingruber durch und durch von der Überlegenheit und Genialität der Jaquesschen Methode überzeugt ist, so weiss er doch auch den Wert der schulmethodischen Arbeit von Sängervater Weber zu schätzen und spricht immer mit aller Hochachtung von den ältern Kollegen, die mit Eifer und Zielbewusstsein ihren Gesangunterricht nach der Weberschen Transponiermethode erteilen und gewiss auch mit ihr schöne Resultate erzielen.

In diesem dritten Kurs war es dem Leitenden in erster Linie darum zu tun, den Teilnehmern einen etwas tiefern Einblick in die Methode Jaques selber, namentlich in die Solfège, zu verschaffen. Infolgedessen trat das speziell Schulmethodische, im Gegensatz zum Kurs vom letzten Frühling, etwas in den Hintergrund, kam aber immerhin noch in ausgiebiger Weise zu seinem Rechte.

Grossen Anklang fanden bei allen Kursteilnehmern die von Herrn Schweingruber erfundenen und mit Fleiss und Geschick ausgeführten Tabellen zur Veranschaulichung der verschiedenen Taktarten und Rhythmen und zur klaren Darstellung der Notenwerte. Der Erfinder wurde denn auch angelegentlichst ersucht, diese Tabellen vervielfältigen zu lassen, da sie für den Klassenunterricht ungemein instruktiv sind, auch für solche, die nicht nach J.-D. unterrichten. Neu war in diesem Kurse auch das Rhythmusschlagen mit der einen Hand, während die andere taktiert. Dieses gehört nun eigentlich nicht zur Jaques-Methode, sondern ist vom Kursleiter ausgesonnen worden als teilweiser Ersatz für das rhythmische Marschieren, da letzteres wegen Mangel an Platz oder wegen Störung der andern Klassen nicht überall ausgeführt werden kann. Das Rhythmus-Schlagen dagegen kann in jedem Schulzimmer ohne Störung der übrigen Klassen geschehen und leistet der Entwicklung des rhythmischen Gefühls, wie auch der Auffassung des rhythmischen Messens und Teilens wesentliche Dienste.

Es würde hier zu weit führen, das ganze reichhaltige Kursprogramm mitzuteilen. Grosse Sorgfalt wurde darauf verwendet, das Taktieren sicher und unabhängig von andern Bewegungen zu machen, das Ohr für Rhythmus und Ton zu schärfen, Ganz- und Halbton zu unterscheiden und zu treffen, die verschiedenen Tonleitern im Umfang von \bar{c} bis \bar{c} (bez. cis oder ces) ohne Transponieren dem Gehör einzuprägen, Intervalle und Akkorde herauszufinden und zu singen, Di-, Tri-, Tetra-, Pentachorde zu üben usw. Es wurde intensiv und ohne Zeitverlust gearbeitet. Aber es ging dabei immer so freundlich zu, dass man der Ermüdung keine Beachtung schenkte und sich auf jeden folgenden Kurstag freute.

Bei all diesen Kursen verfolgt Herr Schweingruber vorab den Zweck, Mitarbeiter zu gewinnen, die ihm helfen, diese Methode durch praktischen Unterricht zu erproben, den mannigfaltigen Schulverhältnissen anzupassen, zu untersuchen, was in den verschiedenen Schulklassen durchzuführen möglich ist und wie es am besten angefasst werden kann. Auf solche Weise, unterstützt durch gegenseitige Mitteilung der gemachten Erfahrungen, wird es in einigen

Jahren möglich sein, einen vollständigen und wirklich praktisch durchführbaren Lehrplan für den Schulgesang aufzustellen und anhand desselben dann auch ein Lehrmittel zu erstellen, wie es der Volksschule frommt und dem Gesangswesen überhaupt einen mächtigen Aufschwung zu geben vermag. —b—.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Der Vorstand hielt Samstag den 23 d. M. seine letzte Sitzung ab, an welcher folgende wichtigere Verhandlungen gepflogen wurden:

1. Pestalozzifeier pro 1910. Die Durchführung derselben wird der Lehrerschaft des Schulkreises Länggasse übertragen. Der in einem diesbezüglichen Schreiben des L. G. V. B. ausgedrückte Wunsch, der zweite Akt der Pestalozzifeier sollte mit der gemütlichen Vereinigung nach dem Konzert des Lehrerengesangsvereins in Verbindung gebracht werden, wird der Länggass-Lehrerschaft angelegentlichst zur Berücksichtigung empfohlen, in der Überzeugung, dass der grosse Kasinosaal für beide Anlässe das geeignete Lokal sein würde. In bezug auf die Aufstellung des „Festprogramms“ hat die Kollegenschaft in der Länggasse freie Hand.

2. Nächste Vereinsversammlung. Eine solche wird auf die dritte Woche November festgesetzt. Das genaue Datum wird das Bureau seinerzeit bekannt geben. Als vorläufige Traktanden werden notiert: 1. Vortrag von Herrn Direktor Balsiger über „Schulreformen“; 2. Vortrag von Herrn Lehrer Grossenbacher aus Lüssligen über sein Sprachtabellenwerk.

3. Französischkurs pro Wintersemester 1909/10. Zu dem in Aussicht genommenen Französischkurs haben sich bereits zirka 20 Teilnehmer einschreiben lassen. Der Kurs kommt also zustande und nimmt seinen Anfang Montag den 1. November, nachmittags 5 Uhr, im Monbijouschulhause zu Bern. Leitung Herr Gymnasiallehrer Lützel Schwab. Die Angemeldeten, sowie eventuell auch nicht angemeldete Mitglieder des B. L. V. sind ersucht, sich rechtzeitig einzufinden. Die Festsetzung der definitiven Kurszeit wird den Teilnehmern überlassen.

4. Kurs über die Methode Jaques-Dalcroze. Auch diese Veranstaltung kommt zustande. Es liegen bereits 30 Anmeldungen vor. Unter Leitung von Herrn Schweingruber nimmt der Kurs seinen Anfang Mittwoch den 3. November nächsthin, nachmittags 4 Uhr, im Singsaal des Knabensekundarschulhauses. Die Angemeldeten — eventuell auch noch einige Nachzügler — wollen sich rechtzeitig dort einfinden. Über die definitive Zeit der Abhaltung der Lektionen beschliessen sie im Einverständnis mit dem Kursleiter selbst.

5. Rendez-vous am 31. Oktober. Am Abend des Abstimmungstages versammelt sich die städtische Lehrerschaft zur Entgegennahme des Resultates unserer Besoldungsgesetzesvorlage zirka 8 Uhr im Liedertafelzimmer des Kasinos. Kollegen und Kolleginnen von Stadt und Umgebung sind zu dieser Vereinigung freundlich eingeladen. s.

Lehrerengesangsverein Bern. (Korr.) Die Winterarbeit des L. G. V. hat letzten Samstag, eine Woche früher, als ursprünglich vorgesehen war, begonnen. Mit zirka 200 Sängerinnen und Sängern war die erste Probe ordentlich besucht. Immerhin ist es notwendig, dass der Prozentsatz der Anwesenheiten, besonders bei den männlichen Mitgliedern, noch bedeutend steigt. Von 270 Aktiven, die der Verein heute zählt, dürfen künftig nicht 50—100 wegbleiben. Übrigens klingt der neubegonnene „Feuerreiter“ von H. Wolf schon so gut, dass die

Mitwirkenden bereits ihre helle Freude an dem prächtigen Tonwerk haben und durch die letztern „glustig gemacht“, auch die Nachzügler mit Vergnügen zum Studium kommen werden. — In der nächsten Zeit werden wohl alle Samstag Proben abgehalten werden müssen, wenn wir Mitte Januar mit dem Programm fertig sein wollen. Mit einer Halbheit dürfen wir selbstverständlich nicht vor das Publikum treten; daher ist wackere Arbeit unerlässlich.

Die nächste Probe ist auf Samstag den 30. dies, mit Beginn nachmittags punkt 4 Uhr, festgesetzt und zwar für gem. Chor. Lokal: Aula des städtischen Gymnasiums. Sangeskundige Lehrkräfte, die unserm Verein noch aktiv beizutreten wünschen und die wir bei diesem Anlasse nochmals freundlich willkommen heissen, bitten wir, bald zu kommen, damit sie dem Verein ihre Kräfte für sein erstes Konzert ganz zur Verfügung stellen können.

Auf die in letzter Nummer des „Berner Schulblattes“ erschienene Notiz betreffend Entschädigung für das Orchester können wir glücklicherweise mitteilen, dass sich die Kosten für dasselbe, wie übrigens in der vorletzten Probe dem Verein mitgeteilt wurde, bedeutend reduziert haben. Immerhin bedeuten die Fr. 800, welche dafür im Konzertbudget figurieren, einen Ausgabeposten, der stark genug ins Gewicht fällt.

Lehrersektion Frutigen. (Korr.) Donnerstag den 14. Oktober abhin versammelte sich unsere Sektion im „Bad“ zu Frutigen. Die Mitglieder hatten sich recht zahlreich eingefunden; von 56 zählte man 40, die den heutigen Referenten, Herren Dr. Trösch, Zentralsekretär aus Bern, und G. Rolli, Lehrer in Münsingen, mit grösstem Interesse lauschten. Herr Dr. Trösch, der trotz seiner gegenwärtigen Überarbeit infolge der Besoldungskampagne in zuvorkommendster Weise persönliche Fühlung mit den Sektionen herzustellen bestrebt ist, was ja nur als im vollsten Interesse unserer Organisation begrüsst und gewertet werden kann, sprach in $\frac{5}{4}$ stündigem, klarem, höchst eingehendem Referate über die schwebende, am 31. dies zum Austrag kommende Besoldungsfrage. Was nachher, wenn das Bernervolk verwirft? Auch dieser Frage widmete Herr Dr. Trösch vielseitige Beachtung und wusste mit feuriger Begeisterung das Standesbewusstsein energisch aufzurütteln zur einmütigen Stellungnahme im Falle einer Verwerfung des Besoldungsgesetzes am letzten Oktobertage. Hoffentlich wird aber der Souverän einlenken und unserm bescheidenen Verlangen entsprechen. — Mit lauten Bravos wurde das Referat verdankt. Unser verehrter Zentralsekretär hat mit seinem Besuch die hiesige Sektion hoch erfreut und sich vollstes Zutrauen erworben. Der bernische Lehrerverein kann sich dazu gratulieren, in Herrn Dr. Trösch den Mann gefunden zu haben, der so zielbewusst und voll freudiger Arbeitslust die Interessen des Lehrerstandes zu verfechten weiss.

Während des Mittagessens wurden Traktanden untergeordneter Natur nach gewohnter Weise rasch und schneidig erledigt, und nachher schwang unser altbewährter Kantusmagister Papa Mühlethaler seinen Dirigentenstab, und flott sang die „Liedertafel des Frutiglandes“. Dass auch trotz Minimum das Ideale in der Lehrersfamilie gepflegt und hochgehalten wird, bewiesen auch am heutigen Tage die schönen Duette des sangesfreudigen Ehepaars „Blond“.

Nachmittags referierte nun unser Kollege Herr Rolli über die durch ihn hergestellten physikalischen und elektrischen Apparate. Seit vielen Jahren mit der Fabrikation solch einfacher, leistungsfähiger Schulapparate beschäftigt, ist er der geeignetste Referent über diese Materie, die in noch gar mancher Schulstube zu den Schmerzenskindern gezählt wird. Denn es hält

an vielen Orten gar schwer, den notwendigen Kredit zu erlangen, um nur das allernotwendigste Demonstrationsmaterial anzuschaffen. Kollege Rolli hat uns nun in seinen Vorführungen trefflich gezeigt, wie man seine vorzüglich gearbeiteten Apparate in verschiedenen Zusammenstellungen zu fruchtbringendem Unterrichte verwenden kann. Verfügt eine Schule z. B. über eine sogenannte Kollektion elektrischer Apparate, wie sie die Werkstätte Rolli zu billigem Preise abgibt, so ist damit die Möglichkeit gegeben, die wichtigsten und interessantesten elektrischen Versuche den Schülern in verständlichster Weise vorzuführen. Wie hochinteressant und fesselnd ist ja die Demonstration der drahtlosen Telegraphie! Keine noch so gut ausgeführte Tabelle kann ebenso instruktiv wirken, wie dies die Apparate von Kollege Rolli imstande sind.

Das lehrreiche Referat wurde vom Präsidium bestens verdankt. Unsere Kollegen werden sich bei Bedarf an Lehrer Rolli in Münsingen wenden, der auch anderwärts hiermit nochmals bestens empfohlen sei.

Das Amtsjubiläum der 51er am 25. und 26. September in Spiez und Grindelwald. (Korr.) 20 Jahre! Die schönsten Lebensjahre sind es, die die meisten von uns zugebracht haben im Dienst der Schule, wo mehr innere Befriedigung als äussere Anerkennung zu holen ist. Einigen wenigen zwar mit kleiner oder gar keiner Familie war kein Mangel anzusehen. „Der eine war — man glaubt es kaum — so gross fast wie ein Weberbaum!“ und wog — meine Feder sträubt sich zu sagen — wieviel Pfund. . . „Den müssen wir am 31. Oktober in einen alten Schnitztrog verstecken, süst het's my Seel gfählt“, meinte ein Einundfünfziger, als wir einander auf dem Bahnhof Spiez die Hand reichten. Bei diesem Wiedersehen ging es uns recht sonderbar: Stand da ein Herr Professor oder so was in würdiger Haltung auf dem Perron, in weissem Haar und grauem, wohlgepflegtem Barte. Gewiss ein Tourist aus Bern oder Thun, der ins Oberland reist, solange der Winter noch mit seinem Kommen zögert. Da tönt's aus seinem Munde: „Grüess di, Hans! Gogrüess di, Röbel!“ Was ist denn das? Die Stimme sollten wir doch kennen! „Fritzel Wallenstein etwa?“ „He ja, natürlich!“ War das eine Freude! Gerber wollte lange nicht daran glauben. In gehobener Stimmung „wandelten“ wir der „Krone“ zu, wo der Tisch schon vor acht Tagen für uns gedeckt war. Höchste Zeit also, dass wir kamen. Wir waren ausgezeichnet aufgehoben und assen uns nach langem wieder einmal satt; denn das Menu bestand nicht nur aus „Buchsivwürsten und gschwellten Händöpfu“, sondern aus ganz andern Sachen. Wirt Luginbühl hat sicher nichts an uns verdient. Dank ihm! Ob die nach dem Bankett erfolgte photographische Aufnahme gelungen ist oder nicht, das wird sich später zeigen. Unsern Freund Werner Hängärtner konnten wir in Spiez nicht mehr aufsuchen. Er hat unser Kommen, auf das er sich doch so sehr gefreut hatte, nicht abgewartet. Am 1. Juli haben sie ihn hinabgesenkt ins kühle Grab! Mit wehmütigen Gefühlen schieden wir, um noch am gleichen Abend Grindelwald zu erreichen. Unser Klassenkamerad Fritz Ruchti hatte dafür gesorgt, dass alles für unsern Empfang vorbereitet war im Hotel Belvédère, dessen Mitbesitzer er ist. Die Grindelwaldner Polizei hatte ein Einsehen und gewährte Freinacht. Spät war's, als Frau R. im äneren Stübli endlich Fyrabe klopfte!

Ein schöner Morgen lockte uns nach kurzem Schläfe aus den Federn. Wer nicht vorzog, den Gletscherpfarrer predigen zu hören, lenkte munter seine Schritte hinauf zum Wetterhornaufzug. Langsam zog uns die elektrische Kraft auf jene herrliche Höhe, wo wir angesichts der märchenhaft vor uns ausgebreiteten Gebirgs- und Gletscherwelt mit seltener Begeisterung das Lied an-

stimmten: „Mein Schweizerland, wie bist du schön!“ Es war ein herrlicher, unvergesslicher Moment. Ungern trennten wir uns von dem schönen Flecken Erde. Leb wohl, du schönes Grindelwald! Und ihr Kameraden: Auf Wiederseh'n am 25jährigen Jubiläum in fünf Jahren! Wer's erlebt! Bis dahin Gott befohlen, liebe 51er! R.

Ergebnisse ärztlicher Untersuchungen. Von den im Frühling 1907 ins schulpflichtige Alter eintretenden Kindern waren unter den total 13,467 im Kanton Bern 6722 Knaben und 6745 Mädchen. Davon waren mit Gebrechen behaftet 854 Knaben und 777 Mädchen oder total 1631.

Mit geistigen Gebrechen behaftete: Blödsinnige 6 (2),* in geringerem Grade schwachsinnig 119 (58), in höherem Grade schwachsinnig 29 (14). Mit körperlichen Gebrechen behaftete: Gehörorganfehler 215 (98), Sprachorganfehler 198 (69), Sehorganfehler 465 (270), Nervenkrankheiten 9 (2), andere Krankheiten 581 (258); sittlich verwahrloste Kinder 9 (6). Von diesen mit Gebrechen behafteten Kindern standen 243 (111) im 6. Altersjahr, 1206 (578) im 7. Altersjahr, 143 (66) im 8. Altersjahr, 29 (17) im 9. Altersjahr und 10 (5) im 10. Altersjahr. Bei 70 (36) Kindern wurde eine Versorgung in einer Spezialklasse, bei 32 (16) in einer Spezialanstalt befürwortet. Von der Schule wurden momentan 137 (59) Kinder ausgeschlossen.

Im Kanton Zürich waren unter 10,213 schulpflichtig werdenden Kindern 1484 mit Gebrechen behaftet und davon mit geistigen Gebrechen total 72 (28); gegenüber dem Kanton Bern mit 154 (74) ist der Unterschied auffallend. Dem Kanton Zürich stehen zur Versorgung seiner schwachsinnigen Kinder 7 Anstalten mit total 282 Betten zur Verfügung, während der Kanton Bern in 3 Anstalten nur über 107 Betten verfügt. Der Vergleich ist für uns Berner nicht ganz schmeichelhaft, so wenig als die Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft.

Wie wäre es, wenn bloss eine der vielen Lötschbergmillionen diese Ärmsten der Armen unter ihre Fittiche nähme oder der Bund statt neuer Kugeln und neuer Gewehre durch Erhöhung der Bundessubvention den Kantonen hilfsbereit unter die Arme greifen würde? Wäre das nicht auch ein Gewinn an Volkskraft und Volkswohlfahrt? —er.

Alkoholfreie Obst-, Trauben- und Beerensäfte. (Korr.) Wer kennt heute nicht die alkoholfreien Obst- und Traubenweine von Meilen! Es gibt bald keine Wirtschaft mehr, in der sie nicht erhältlich wären. Leider haben diese vorzüglichen Getränke, die sich auf den Familientisch, an dem Kinder sitzen, wie zur Verwendung bei Schulfestlichkeiten gleich gut eignen, immer noch einen etwas hohen Preis, wenn sie auch im Vergleich mit ähnlichen, aber alkoholphaltigen Produkten (Flaschen- und offenen Weinen) durchaus billig zu nennen sind trotz ihres positiven Mehrwertes infolge ihres unvergorenen Fruchtzuckergehaltes.

Nun wird eben jetzt, da überall die Landwirte wieder die Obstmühle und Mostpresse in Bewegung setzen, und da auch da und dort die Lehrer auf dem Lande sich ein Fässchen Apfel- oder Birnenmost sichern, ein kleines Schriftchen bekannt, das jede Familie besitzen sollte, da es lehrt, wie die wertvollen unvergorenen Fruchtsäfte auf einfachste und billigste Weise in jedem Haushalt in beliebigen Quantitäten in ihrer Alkoholfreiheit erhalten, sterilisiert werden können. In jeder Waschküche ist es möglich, in der Zeit von drei Stunden zirka 200 Flaschen eines tadellosen Produktes fix und fertig herzustellen. Das neue Ver-

* Die Zahl in Klammer gibt die betreffende Anzahl Mädchen an.

fahren, von Rud. Leuthold, Lehrer in Wädenswil, zuerst angewendet und in dem genannten Büchlein in überaus klarer und leichtfasslicher Weise beschrieben, ist bereits vielfach erprobt und hat überall nur ausgezeichnete Resultate ergeben. So schreibt z. B. E. Nyffeler, Vorsteher der Anstalt Grube bei Bern, der im Herbst vorigen Jahres einige hundert Flaschen Obstsaft sterilisierte: „Das Experiment, welches äusserst einfach ist, gelang ausgezeichnet. Ich erzielte einen schönen goldgelben Fruchtsaft, der von alkoholfreiem Traubenwein kaum zu unterscheiden ist.“ — Das Büchlein (Preis 40 Rp., Verlag Th. Bachmann-Gentsch, Zürich I) und das darin beschriebene Verfahren sei namentlich den vielen Anstalten unseres Kantons, aber auch den Kollegen aufs wärmste empfohlen.

Äschi. (Korr.) Das neue Schulhaus, dessen Äusseres einen recht freundlichen Eindruck macht, geht auch seiner innern Vollendung entgegen. Die vier Schulzimmer sind recht gut beleuchtet, heimelig und geräumig. Die Gänge, breit und gut abgeschlossen, können etwas erwärmt werden, so dass sich bei schlechter Witterung der Aufenthalt der Kinder auch da recht angenehm gestaltet. Die Treppen bestehen aus bestem Granit und führen bis zum Dachstock, was zur sonstigen sehr soliden Bauart vorteilhaft mitwirkt. Den Dachstock, wo sich zwei Lehrerwohnungen befinden, hätte man freilich etwas praktischer und zweckdienlicher ausbauen dürfen, was möglich gewesen, wenn nur eine, statt zwei Wohnungen in Betracht gekommen wären, wie ein erstes Projekt vorsah. Keller und Estrich sind äusserst raumreich und hoch, stehen somit im umgekehrten Verhältnis zur heutigen Besoldung. Von einer Zentralheizung ist man abgekommen; denn für eine teure Heizungsanlage war die Gemeinde nicht zu haben. Das hiesige Schulgut besteht zum grossen Teil aus gut bestandenen Wäldern, die zur Genüge das nötige Heizmaterial für die äusserst zweckdienlichen und zugleich gefälligen Zimmeröfen (wovon zwei grössere auch Wärme an die Gänge abgeben) liefern. Zur Besorgung der vielen im neuen Gebäude vorkommenden Arbeiten soll nun ein Schulhausabwart angestellt werden. Im Interesse der Schüler und Lehrer ist dies nur zu begrüßen.

Eggiwil. (Korr.) Fast in allen Gemeinden des Amtsbezirks Signau haben die Schulfreunde Versammlungen veranstaltet zum Zwecke der Propaganda für das Lehrerbesoldungsgesetz; aber überall dieselbe Erscheinung: es fanden sich wohl tüchtige Referenten; aber diejenigen, welche der Belehrung und Aufklärung am meisten bedürftig sind, sind nicht zum Besuche solcher Versammlungen zu bewegen. Offen wagt es niemand, gegen die berechnete Besoldungserhöhung für die Lehrerschaft, die so lange zur Geduld vertröstet wurde, aufzutreten. Im Dunkeln schleicht der finstere Geist des Misstrauens, des Eigennutzes und der Feindschaft gegen die Schule, und am Wirtshaustisch wird schadenfroh kritisiert, was einzelne Mitglieder des Lehrerstandes fehlten und was dann der ganze Stand entgelten soll. Zu Volksbelustigungen aller Art eilen die Leute in hellen Scharen, um ja den wichtigen Moment nicht zu verpassen; aber da, wo nützliche Belehrungen erteilt oder ernste öffentliche Angelegenheiten beraten werden, finden sich gewöhnlich nur verhältnismässig wenige ein. Es ist dies eine Tatsache, die jeden Volksfreund peinlich berühren muss; allein „ärgere dich nicht, verwundere dich bloss“!

In Röthenbach sprach letzten Sonntag Herr Redaktor Lang über das Lehrerbesoldungsgesetz und im „Löwen“ in Eggiwil Herr Grossrat Berger in Langnau. Mit grossem Geschick entledigte sich dieser seiner Aufgabe und verstand es, die Vorteile des Gesetzes, die hier nicht wiederholt zu werden

brauchen, ins rechte Licht zu rücken und zu zeigen, dass die Annahme der Besoldungsvorlage nicht nur der Lehrerschaft Vorteile bietet, sondern auch im wohlverstandenen Interesse der Gemeinden selber liegt. Die patriotische, von warmer Sympathie für die Schule und die Lehrerschaft durchdrungene Rede des Herrn Grossrat Berger machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden. Herr Pfarrer Kocher pflichtete dem Vorredner vollständig bei und drückte die Hoffnung aus, dass die Annahme des Besoldungsgesetzes einen grössern Zudrang zum Lehrerberufe bewirken werde, so dass es dann eher möglich sein werde, die Lehrstellen mit tüchtigen Kräften zu besetzen. In einem kräftigen Votum sprach sich Herr Notar Freiburghaus ebenfalls zugunsten der Vorlage aus, indem er darauf aufmerksam machte, welche fatale Folgen eine Verwerfung haben müsste, und bemerkte, dass die Lehrerschaft lange genug auf diese Besoldungserhöhung vertröstet wurde und dass eine Verwerfung keine Reduktion der Staatssteuern bringen würde, sondern die Staatsgelder würden dann für andere, weniger wichtige Dinge ausgegeben. Nachdem auch noch Herr Einwohnergemeindepräsident Stettler und Posthalter Blasimann für Annahme des Besoldungsgesetzes gesprochen hatten, wurde einstimmig beschlossen, für dasselbe einzustehen und nach Kräften dafür zu wirken. Möge am 31. Oktober ein freundlicher Stern über dem schönen Berner Lande und seinen Schulen leuchten!

Interlaken. Es war keine grosse Volksversammlung, wie sie Interlaken sonst jeweilen sieht, wenn wichtige Tagesfragen vor der Volksabstimmung öffentlich zur Besprechung gelangen. Immerhin hatten sich zirka 150 stimmfähige Bürger aus allen Gemeinden des Amtsbezirks im Adlersaale zu Interlaken eingefunden, um die angekündigten Vorträge über die beiden Abstimmungsvorlagen anzuhören.

Herr Regierungsstatthalter Balmer leitete die Tagung und erteilte zunächst Herrn Regierungsrat Lohner das Wort, der in meisterhafter Weise das Lehrbesoldungsgesetz besprach und empfahl. Der kräftige Beifall bewies, dass seine Worte gezündet hatten. Schade nur, dass es nicht möglich ist, den Besuch solcher Vorträge obligatorisch zu erklären für alle diejenigen, die gesonnen sind, an der Urne ihre Stimme abzugeben. Wenn alle geheimen Gegner des Entwurfes die überzeugenden Ausführungen des Referenten anzuhören sich die Mühe genommen hätten, dann brauchte uns für das Schicksal der Vorlage nicht bange zu sein. — Mit warmen Worten empfahlen auch die Herren Dr. Seiler, Präsident der Sekundarschulkommission Interlaken, Grossrat Seiler, Pfarrer Feller und Bankdirektor Rieder den Gesetzesentwurf.

Über die Vorlage betreffend die Verwaltungsrechtspflege erstattete Herr Nationalrat Dr. Michel einen gründlichen Bericht, der in einigen Punkten noch ergänzt wurde durch Herrn Dr. Mühlemann aus Bern. Wenn aber auch beide Redner mit Wärme für die Annahme dieses Gesetzes eintraten, so wiesen sie doch darauf hin, dass dem Lehrbesoldungsgesetz eine weit grössere Bedeutung beigemessen werden müsse.

Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

„Die öffentliche Volksversammlung vom 24. Oktober in Interlaken, nach Anhörung der Referate von Regierungsrat Lohner und Nationalrat Dr. Michel, beschliesst einstimmig, mit aller Kraft einzustehen für die am 31. Oktober zur Abstimmung gelangenden Gesetzesvorlagen.

Sie erklärt: Die wirtschaftliche Besserstellung der Lehrerschaft ist das beste Mittel zur Beseitigung des Lehrermangels; sie ist eine Bedingung für die Heranbildung und Erhaltung einer ihrer hohen Aufgabe gewachsenen Lehrer-

schaft, für die Hebung der Volksschule auf einen den heutigen Anforderungen entsprechenden Stand und für den kulturellen Fortschritt im Kanton Bern.

Das Gesetz betreffend die Verwaltungsrechtspflege bringt uns ein einheitliches, einfaches Verfahren für die Erledigung von administrativen Streitigkeiten und sichert dem Bürger in der Institution des Verwaltungsgerichtes und der kantonalen Rekurskommission eine unparteiische Entscheidung solcher Streitfälle.“

Eine Delegiertenversammlung aus Vertretern sämtlicher Gemeinden besprach noch kurz das weitere Vorgehen für die Propaganda. In einigen Gemeinden haben bereits besondere Versammlungen stattgefunden, in andern werden solche noch im Laufe dieser Woche angeordnet. Zudem soll in den Zeitungen ein kräftiger Aufruf zugunsten der beiden Vorlagen erlassen werden.

Kirchberg. Hier sprach am letzten Samstag abend vor einer zahlreich besuchten Versammlung — es waren zirka 100 Personen aus allen Teilen der weitverzweigten Kirchgemeinde erschienen — Herr Regierungsrat Dr. Moser mit Wärme und grossem Geschick über das Besoldungsgesetz, Herr Nationalrat Hofer über das Gesetz betreffend Verwaltungsrechtspflege. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, energisch für die beiden Vorlagen einzustehen. P.

Cours professionnel de dessin à Berne. Un correspondant du „Démocrate“ écrit à ce journal: „Samedi, 16 octobre, a eu lieu, à Berne, la clôture d'un cours professionnel auquel ont pris part une centaine d'instituteurs, dont neuf Jura-siens de langue française. Le cours, organisé par une commission spéciale, a été fort intéressant, et les participants allemands ont déclaré avoir largement profité de l'enseignement. Les Jura-siens ont été traités en quantité négligeable sous le rapport de la langue. Comme la plupart des professeurs s'exprimaient en dialecte bernois, incompréhensible aux Velches, nos Jura-siens se permirent de demander qu'on voulût bien donner l'enseignement en bon allemand. Mais ils en furent pour leurs frais et on ne tint pas compte de leur désir. C'est là, pensons-nous, un manque de tact parfait, car lorsqu'on ne tient pas à se faire entendre des Velches, il ne faudrait pas leur adresser des invitations pleines de belles promesses.“ Go.

Loi scolaire. Partout, la campagne en faveur de la loi sur les traitements bat son plein dans le Jura. Dans le district de Porrentruy seul, 16 assemblées auront lieu la veille de la votation. On a le meilleur espoir pour l'issue du scrutin du 31 octobre, même dans les campagnes.

* * *

Espagne. D'après une statistique récente, sur une population de 17 millions d'habitants, on en compte 12 millions absolument illettrés (50,000 recrues illettrées en 1907). Sur les 5 autres millions, beaucoup sauraient lire et non écrire. En juillet 1907, il y avait 24,000 écoles gouvernementales défectueuses, sans lumière ni ventilation, des repaires de mort, d'ignorance et de mauvaise éducation. 500,000 enfants environ ne reçoivent aucune éducation et 180,000 sont des anormaux. Les instituteurs sont plus mal payés que des journaliers, comme chez nous il y a cent ans. Il y a à peu près un million de membres du clergé séculier et régulier, soit la 20^e partie de la population.

Literarisches.

„**Mys Dörfli**“, von C. A. Loosli. Mit Buchschmuck von E. Linck. Verlag von Alex. Francke, Bern. Preis Fr. 4; gebunden Fr. 5.

Welches ist dieses Dörfli? „Mys Dörfli“, sagt Loosli, „isch e chli dürhar, so wyt as Bärndütsch prichtet wird“, ähnlich wie G. Kellers „Seldwyla“; „der Sprach nah ha-n-i mys Dörfli i d's Ungerämmetau verleit, wo d'Lüt sech no nid schäme-n-eso z'rede, wie Drätti u der Grosätti prichtet hei. Drum hei si dert düre no der Rychtum vo der bärndütsche Sprach b'haute“. Nun ist es eine wahre Freude für jeden, der noch die Eigenart unseres engeren Vaterlandes liebt, hier der wirklichen, ungeschminkten Sinnesart und Sprache eines kernhaften Teiles unseres Bernervolkes zu begegnen. Man stutzt zwar nicht selten über Wörter, wie: e Rüböütägu, aui, toui, Uswau, Biudig, d's Muu, es Mau, im Aberewe, dertürwiue, der Waud, häufe, fautsch, usw., orientiert sich aber unschwer durch den Zusammenhang; die Sprache ist im ganzen derber, als bei Rud. von Tavel, ähnlich wie bei gewissen Erzählungen Gotthelfs, und in der Wahl der Wörter und im Satzbau immer getreu dem Volke abgelauscht; Inhalt und Sprache werden darum ihren kulturhistorischen Wert, wie Gotthelfs Schriften, auch in späterer Zeit behalten.

Auch der Charakter der meisten Personen ist scharf ausgeprägt, und wir begegnen da manchem Original, natürlich mehr urchigen als zarten Naturen, und auch die in Wahrheit zartfühlenden Personen geben sich recht kratzborstig — man wird unwillkürlich an Gottfr. Keller erinnert —, wie z. B. d's Annemarei, das bei seinem kärglichen Verdienst einen armen, verwaisten Knaben unentgeltlich auferzieht; dieser erzählt: „We-n-i de aube-n-us der Schuew hei cho bi, su ha-n-i neue-n-aube nid lang g'fragt u bi zueche g'hocket un yche gläge, bis i de öppe plötzlich g'merkt ha, das d's Annemarei nüt isst u mer zueluegt. U we-n-i de der Löffu abgleit ha, de het es afah bugere-n-u het öppe g'schumpfe: „Su iss doch, du tumme Bueb; es git nachär ömu nüt meh“! U we-n-i de g'fragt ha: „Jä, warum issisch du de nüt, Tante?“ su het es mi de a'gschnauzt: „He, du tonners Lappi, i ha haut wieder Mageweh“! Wahr isch säwb zwar nid gsi; es het aube nume-n-ufg'hört ässe, das i g'nue überchöm. Aber das isch mir ersch z'Sinn cho, wo sys schönst Rosestöckli scho lang uf sym Grab blüjät het.“ So ist der Dichter eine literarische Persönlichkeit eigener Art und führt in den 17 kurzen Geschichten bald mit ernstesten Worten, bald mit schalkhaftem Humor, bald mit lächelndem Spott allerlei Volk an uns vorbei, wie es in einem Dorfe herumläuft, sich aber nur dem scharfen Blick des Poeten in seinen Intimitäten offenbart. Wer in seiner Lektüre Unterhaltung und dazu Bereicherung seiner Menschenkenntnis sucht, kommt in diesem Buche reichlich auf seine Rechnung. Wer's gelesen hat, wird kaum anders können, als es lebhaft weiter empfehlen.

P. A. Sch.

Festspiel zum 50jährigen Jubiläum der Sekundarschule Schwarzenburg, von Th. Courant, Sekundarlehrer daselbst. Im Selbstverlag des Verfassers und in Kommission bei Alex. Francke in Bern. Preis Fr. 1. 20.

Auf einem Spaziergang der Sekundarschule Schwarzenburg nach der Ruine Grasburg steigen die Erinnerungen an die einstigen Bewohner dieses Ortes auf, und bei den Schülern regt sich der Wunsch, nicht nur von diesen Leuten lesen zu können, sondern sie selbst in ihrem Tun und Treiben zu sehen. Der Lehrer tritt auf diesen Wunsch ein und verspricht, „zaubern“ und „hexen“ zu helfen,

und so führt uns nun der Dichter in diesem Festspiel (nach dem Prolog und dem Vorspiel, das diesen Spaziergang erzählt) in sehr gelungener, wirklich dramatischer Handlung — nicht etwa nur in einer Erzählung in Gesprächsform — das Walten der Römer, der Ritter und der Landvögte in charakteristischer Sprache und mit entsprechenden Taten vor, also die Repräsentanten verschiedener Zeit- und Entwicklungsepochen der Menschen. Dann zeigt er, wie die im Jahr 1831 in unserm Kanton zum Durchbruch gelangte Demokratie mit Notwendigkeit auch einer bessern Schulbildung Bahn brach und dann auch zur Gründung der Sekundarschule Schwarzenburg führte, die im Schlussbild persönlich auf der Bühne erscheint. Das Buch enthält auch photographische Bilder von vier Hauptszenen, in denen sich die junge Mannschaft des Schwarzenburger Landes flott präsentiert. Es hat mir genussreiche Stunden bereitet, und zum Dank sei es auch andern bestens empfohlen. Man kann wohl sagen, dass es ein Musterfestspiel ist, und erwarten, dass es Nachahmung finden werde. Ob es auch für Schülerbibliotheken passt, mag jeder Lehrer selbst entscheiden, da diese Buchausgabe im dritten Teil einige kitzlige Stellen enthält, die der Verfasser bei der Aufführung durch Kinder abgeändert hat. Lehrer, Schulfreunde und Liebhaber guter Literatur werden dem Dichter für die Gabe dankbar sein.

P. A. Sch.

Lehrergesangverein Bern. Samstag den 30. Oktober, nachm. 4 Uhr, Probe für gemischten Chor. Lokal: Aula des städtischen Gymnasiums.
Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 30. Oktober 1909, nachm. 1 Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen.
Übungsstoff: „Paulus.“
Zu möglichst vollzähligem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächsten Samstag den 30. Okt. 1909, nachmittags. von 2 Uhr an, im Monbijou: Besuch des Vorturnerkurses für schweizerische Damenturnvereine. Vorführung einer Turnklasse durch Herrn Nobs.
NB. Das Turnen fällt aus wegen der Abstimmung im Gymnasium.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinder- zahl	Gemeinde- Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmer- kungen*	Anmeldungs- termin
a) Primarschule:						
Waldgasse bei Schwarzenburg	III	Unterklasse	30—35	700	2 7	8. Nov.
Obersteckholz	VII	Oberklasse	50	800	2	8. „
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen.						

Bei Adressänderungen bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Schulanfang.

Für Schulhefte, Stahlfedern, Bleistifte, Federhalter, Tinte, Tintenfässer, Zeichnen- und Radiergummi, Farben, Pinsel, Zeichnenpapier, Zählrahmen, Wandtafeln, Naturwissenschaftl. Lehrmittel

werden Schulen ohne warten aufs schnellste, beste und billigste bedient im Spezialgeschäft

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittelanstalt und Heftfabrik.

... *Illustrierte Kataloge von 1908/10 gratis.* ...

Fünf Feststücke für Orgel

Für Festgottesdienst und Konzert

Komposition und Verlag von W. SCHLICHTING, Münster i. W.

Jedes Stück drei grosse Druckseiten, effektiv, leicht in zwei Systemen. Preis zus. nur **Mk. 1,50 netto**. Versand durch den Komponisten, sehr gerne franko zur Ansicht.

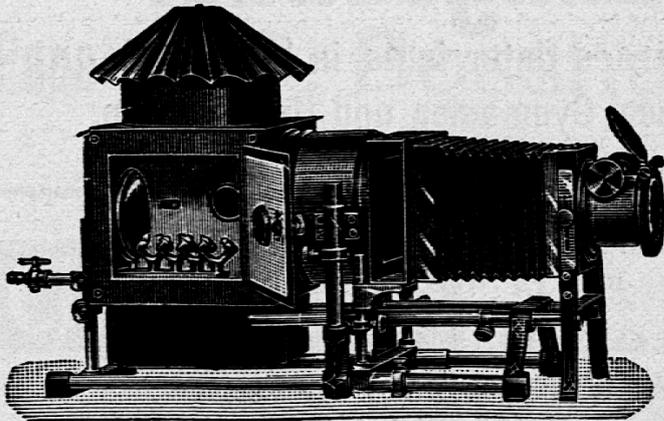
Auf Wunsch auch Prospekte meiner Kirchenmusikschule.

An die Unterklasse der zweiteiligen Schule **Münchenwiler** bei Murten wird eine

Stellvertreterin gesucht.

Sich melden bei Inspektor **Kasser** in Schüpfen.

Vollständige und tadellos funktionierende



Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten fünf Jahren nachfolgenden Schulen, Instituten und Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern
Seminar Hofwil
Technikum Biel
Städtisches Gymnasium Bern
Freies Gymnasium Bern
Geograph. Institut der Hochschule Bern
Philosoph. " " " "
Physik. " " " "
Geolog. " " " "
Zoolog. " " " "
Bakteriol. " " " "
Bakteriol. " " " Freiburg
Hochschul-Aula in Bern
Kant. Frauenklinik in Bern
Landwirtschaftliche Schule Rütli
Molkereischule Zollikofen
Kantonsschule Frauenfeld
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz
Katholische Studenten-Liga Freiburg
(Schweiz)
Internationales Friedensbureau Bern
Sektion Bern S. A. C., Bern
Sektion Tödi S. A. C., Glarus

Realschule Altstätten
Sekundarschule² Worb
" Uetligen
" Belp
" Hutwil
" Langnau i. L.
" Herzogenbuchse
" Büren a. A.
Schulgemeinde Murten
Sekundarschule Laupen
" Neuenegg
Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
Heilanstalt Heiligenschwendi
" Bellelay
Blauer Kreuz-Verein Bern
Pfarramt Vechigen
Schweiz. Samariterverein Bern
Photographische Gesellschaft Bern
Kursaal Schänzli Bern
Akademischer Alpenklub Bern
Neues Sekundarschulhaus Bern:
(3 vollständige Apparate)
sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.

Anschauungsbilder

für alle Gebiete des Unterrichts in Volks-
und Fortbildungsschulen, Gymnasien und Hochschulen,

Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilder-Verlages **F. E. Wachsmuth**
(Lehmann-Leutemann) und **F. Schreiber** (Engleder).

Engros-Depot für Schulen,

Lehrmitteldepots und Wiederverkäufer der Verlage
Hölzel in Wien, C. C. Meinhold & Söhne usw.

Selbstverlag des bekannten Schweizer. Anschauungs-
bilderwerkes und des Geographischen Bilderwerkes.

Spezialität: Künstl. Wandschmuck.

Wir liefern:

Lehrmittel aller Art zu **Originalpreisen** und **Anschauungs-
bilder** obiger Verlage **mit Spezialkonditionen.**

Stets mehrere Tausend Bilder auf Lager. Auswahlsendungen.

Billigste Bezugsquelle. Schnellste Bedienung.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen. Unsere eigenen Kataloge
enthalten das kuranteste und die besten Neuheiten. — Auf
Wunsch sind von allen Gebieten des Unterrichts Spezial-
kataloge mit Originalpreisen der Verlage gratis erhältlich.

Kaiser & Co., Bern

Schweiz. Lehrmittelanstalt.

Bei

Schülerausflügen nach Interlaken

empfiehlt sich den Herren Lehrern aufs beste

Hotel-Brasserie Harder, Interlaken.

Grosse Restaurationsräumlichkeiten und bürgerliche Preise.

A. Toggweiler-Sterchi, früher chef de cuisine, Büfett-Bern.

Schulmaterialien
Schulhefte

liefert prompt und in vorzüglicher Qualität

Papeterie G. Bosshart, Langnau i. E.

Bitte Offerten zu verlangen. — Muster gratis.

Chocoladen

Die grösste Auswahl

der bekanntesten Schweizer Marken, sowie „Mer-
kur“ - Milch - Chocolate, „Merkur“ - Fondant - Cho-
colade, „Merkur“ - Block - Chocolate etc. etc. etc.
stets frische Ware.

„Merkur“
Schweizer Chocoladen-
& Colonialhaus

Verlag Gebr. Willenegger, Zürich

Das grosse Tabellenwerk

„Zur Alkoholfrage“

von Stump und Willenegger

eignet sich vorzüglich für den Schulunterricht, und zwar z. T. ebensowohl für den natur-
geschichtlichen Unterricht und für volkswirtschaftliche Belehrungen verschiedener Art,
wie zur Aufklärung in der Alkoholfrage.

Das Album (Preis Fr. 37.50) sollte in jedem Lehrerzimmer aufliegen und in keiner
Lehrer- und Schulbibliothek fehlen. — Die grossen Tabellen können nach beliebiger
Auswahl bestellt werden und kosten einzeln Fr. 7.50. — Das komplette Werk (Album
und 54 Tabellen: Preis Fr. 350. —) ist im Kanton Bern angeschafft worden:

vom Unterseminar in Hofwil,

„ Oberseminar in Bern,

von der Mädchensekundarschule in Bern und

„ „ landwirtschaftlichen Schule in Rütli.

Es findet sich ausserdem im Besitze der permanenten Schulausstellung in Bern,
während Teile des Werkes bereits von einer grösseren Zahl von Schulen und Lehrern
im Kanton Bern eingeführt worden sind.

Bestellungen mit **Berechtigung auf die Staatssubvention**, die den bernischen
Schulen und Lehrern gemäss Beschluss der hohen Regierung in der Höhe von $\frac{2}{3}$ der
Anschaffungskosten zugesichert ist, sind zu richten an Herrn **Gottfried Wälchli**,
Gartenstrasse 6, Bern.

Andere Bestellungen werden besorgt: durch den Buchhandel, durch die Verkaufsstellen
alkoholgegnereischer Vereine und durch den Verlag. — Ausführliche Prospekte
versenden gratis und franko Herr Wälchli und der Verlag in Zürich.

Ein Lehrer schreibt:

Der über alles Erwarten billige Preis erleichtert ihre Anschaffung ungemein und die Sammlung wird jedem Erzieher durch ihre Brauchbarkeit gewiss viele Freude machen.

Im Verlag von
Edward Erwin Meyer, Aarau
erscheinen demnächst
in gediegener Ausstattung

480 pädagog.
Aphorismen

von **Friedr. Meyer, Lehrer,**
nur **95 Cts.** in Leinwand
gebunden.

Den Herren Dirigenten

Töchterchor, ital. Konzert für gem. Chor. Diese, sowie andere wirkungsvolle und mit Erfolg aufgeführte kom. Duette, Terzette, Quartette, Ensemble Szenen und Couplets sendet gerne zur gefl. Einsicht **Hans Willi, Lehrer, Cham (Kt. Zug.)**

der Männer-, Töchter- und gem. Chöre empfehle höfl. meine kom. Nummern: **Fidele Studenten** für

Schulkreiden

ohne Papier, mit Papier oder lackiert werden Sie in verschiedenen Formen am billigsten und besten beziehen

von

Kaiser & Co., Bern.

Muster und Offerte gratis.

Aufruf! — Bernische Lehrerschaft!

Es wäre schlimm, bitter für manchen Familienvater, der sich bis dahin ehrlich und recht durchgebracht hat mit dem Wenigen, das ihm Gemeinde und Staat für seine anstrengende Lehrarbeit gönnen, wenn

keine Besoldungserhöhung

eintreten würde. Wie mancher Lehrer muss unter den heutigen Besoldungsverhältnissen sich zum reinsten Schlangenmenschen ausbilden, um den „Rank“ zu finden zwischen allen finanziellen Hindernisklippen. Wohl gibt es Gemeinden, die eingesehen haben, dass der Lehrer **auch Mensch** sei, der zum Leben der notwendigen Mittel bedarf. Man vertraut ja dem Lehrer ein so überaus wichtiges Amt an, die Erziehung und Ausbildung junger Menschenkinder, ein Werk, das mit Geld im Grunde nie genug und richtig belohnt werden kann!!

Ein böses Maul sagte einst aus, bei den Bernern heisse es: „Zuerst die Rinder, dann die Kinder!“ Wir wollen aber betonen, dass dieses Sprüchlein nicht ganz richtig ist, dass noch lange nicht

alles Geld für Viehprämiierung

ausgegeben wird und somit für die Auferziehung der Jugend auch noch etwas übrig bleibt.

Die Abstimmung vom 31. Oktober

bringt hoffentlich die Annahme des Besoldungsgesetzes und damit eine Besserstellung der Lehrer. Die Besoldungserhöhung ist aber eine nur langsam steigende. Jahre vergehen, bis das Maximum erreicht ist. Unterdessen müssen wir uns selber helfen.

Der amerikanische Millionär Rockefeller hilft uns

nicht. Er schreibt nur in seinen eben erschienenen und überaus interessanten Memoiren: „Das Fundament aller Hilfe: wenn die Menschen dazu erzogen werden könnten, sich selber zu helfen, dann würden wir die Wurzel vieler Übel in der Welt ausrotten.“ — Gut! — Verhelft euch selbst zu einem höhern Einkommen, wenn man der Arbeit nicht gibt, was sie wert ist. Wendet die glücklicherweise zur Verfügung stehende freie Zeit an zu Nebenverdiensten. Man drängt den Lehrer ja förmlich dazu und mancher hat mir noch in diesen Tagen, wenn ich ihm das Besoldungserhöhungsgesetz zur Annahme empfahl, geantwortet: Die Lehrer sollen ihre freie Zeit zu Nebenbeschäftigungen verwenden, die etwas einbringen!!

Ich bin auf der Seite derjenigen, welche verlangen, man solle die Lehrer so stellen, dass es ihnen ohne finanziellen Sorgen möglich sei, ihre ganze Zeit und Kraft dem Lehramte zu widmen. Dieser Forderung gegenüber steht aber die Pflicht der „ARBEITGEBER“ (um hier dieses Wort zu gebrauchen), durch entsprechende Entlohnung die Durchführung zu ermöglichen. Wie seit langer Zeit stellt man diese Forderung auf? — bis dieses Ideal verwirklicht wird, könnt ihr alt und grau werden und mit einer Portion **guter Hoffnung** das Leben fristen.

Unterdessen also, noch einmal: **Helft euch selbst!!** — Aber wie?

Ich war auch Lehrer, habe mich aber ganz dem Versicherungswesen gewidmet und bin nun in der Lage, meinen ehemaligen Kollegen die Vertretung einer Lebensversicherungsgesellschaft zu den denkbar günstigsten Bedingungen anzubieten. Über den Wert und den hohen Zweck der Versicherung brauche ich wohl kein Wort zu verlieren. Hervorheben will ich nur, dass es manchem Lehrer gelungen ist, sein Einkommen mit Hilfe einer Vertretung um **Fr. 200 bis 500 und mehr** zu erhöhen und das ohne grosse Mühe. Grosse Erfahrung auf dem Gebiete des Versicherungswesens gestatten mir, die Lehrer, die sich **ihre Stellung verbessern wollen**, in der wirksamsten Weise tätig zu unterstützen. Bitte, schreiben Sie mir sofort um Auskunft und um Übersendung der Bedingungen. Energische Tätigkeit lohnt sich reichlich in der Versicherungsbranche. Überlegt, ob in euch der Wille und die Fähigkeit stecken, der Menschheit und euch selbst zu helfen; hoffentlich: **Ja!** — dann wendet euch an den

Generalagenten H. ITTEN (Lehrer), BERN, Postfach
oder **Herrengasse Nr. 36** (im kaufmännischen Vereinshaus beim Kasino).

Ansprachen bei Festlichkeiten,

bereits gehaltene Vorträge oder neue Entwürfe, passende Gedichte usw. bei Schulhaus-einweihung, Lehrerjubiläum, Fahnenweihe, Hochzeit und Festlichkeit jeder Art, wünsche in weitere Sammlungen aufzunehmen.

J. Wirz, Grüningen, Verlag von
Schützenfest-Festreden, Preis 80 Cts. Zur Hochzeit, Preis 70 Cts.
Sängerfest-Festreden " 80 " Zur Weihnacht " 100 "
Zum Neujahr, Preis Fr. 1.—.

Kataloge über Schauspiele, Schwänke, Deklamationen, lebende Bilder, Pantomimen usw.
gratis und franko. 642 (O. F. 468)

Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und
Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von
vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Schulzeichnenpapiere

Zeichnen-Blocks

eigener Fabrikation, Schulformate ganz oder geschnitten, tadellose
Qualitäten, billige Preise, grösster Absatz, von der Stadt Bern und
zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptiert.

Neue, sehr vorteilhafte Sorten. Muster zu Diensten.

Kaiser & Co., Bern.

Aquarellfarben

in Stücken, Näpfchen und Tuben aus den Fabriken von Günther Wagner, Hannover, B. Schmincke & Co., Düsseldorf.
Komplettes Assortiment zu Fabrikpreisen.

Postversand nach auswärts prompt

Otto Ed. Kunz
Drogerie zum Edelweiss
Telephon **Thun** Telephon

Artikel für Kunstmalerei.
Auswahlsendungen auf Wunsch.

Ölfarben

für Kunstmalerei. Grosse Auswahl in sämtlichen Pinselsorten für Kunstmalerei. Gefüllte u. leere Malkasten für Kinder, Schulen und Erwachsene.

SELVA

Bleistifte heissen unsere neuen, vorzüglichen Stifte für Fortbildungsschulen und Gewerbeschulen. „SELVA“ ist aus bestem Graphit in tadelloser Härteabstufung. Spitzt sich sehr leicht ohne abzubrechen. Gewinnt jedermann durch den ihm eigenartigen weichen Gang beim Schreiben und Zeichnen.

Sechseckig, fein Zeder, dunkelgrün poliert mit Goldstempel und der beliebten Polygrade Strichbezeichnung.

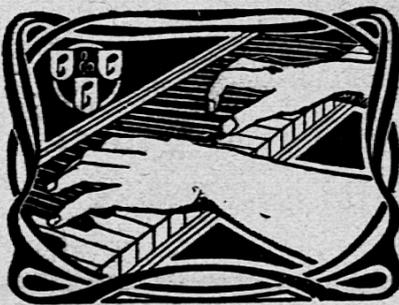
Grosser Erfolg bei Lehrern an Zeichenschulen. **Versäumen Sie nicht, Muster zu verlangen.**

Wir empfehlen ferner unsere neuen

Selva & Ronca Zeichnen-Radier- und Tintengummi. Die besten Qualitäten für Zeichenschulen und Privatgebrauch. Verlangen Sie Spezialofferte.

Kaiser & Co., Bern,
Marktgasse 39/41.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder **Harmoniums**

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Verlag Gustav Grunau, Bern.

Soeben erschienen:

20 zweistimmige Lieder

für Primar- und Sekundarschulen

von

K. O. Abrecht, alt Schulinspektor.

Ferner: vom nämlichen Verfasser:

14 dreistimmige Lieder

für Primar- und Sekundarschulen.

Preis jeder Liedersammlung **40 Rappen**, bei **Partien-**bezug auf **12 Exemplare ein 13. frei**; bei *Abnahme von 25 Exemplaren Preis 35 Rp. und ein Freixemplar.*

Wir machen die tit. Lehrerschaft auf diese **vortrefflichen Liederbüchlein** aufmerksam. **Die Lieder** sind schon in verschiedenen Schulen erprobt worden und **erfreuten sich überall des grössten Beifalles**, wie aus einer grossen Zahl Zuschriften an den Autor hervorgeht. Diese Lieder haben bereits in einer der letzten Nummern des „**Berner Schulblattes**“ eine **vorzügliche Vorbesprechung** gefunden.

Lehrer, welche das Büchlein in ihren Klassen einzuführen gedenken, erhalten je ein **Exemplar jeder Sammlung gratis** vom Verlag (Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern) zugesandt.